Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 22

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

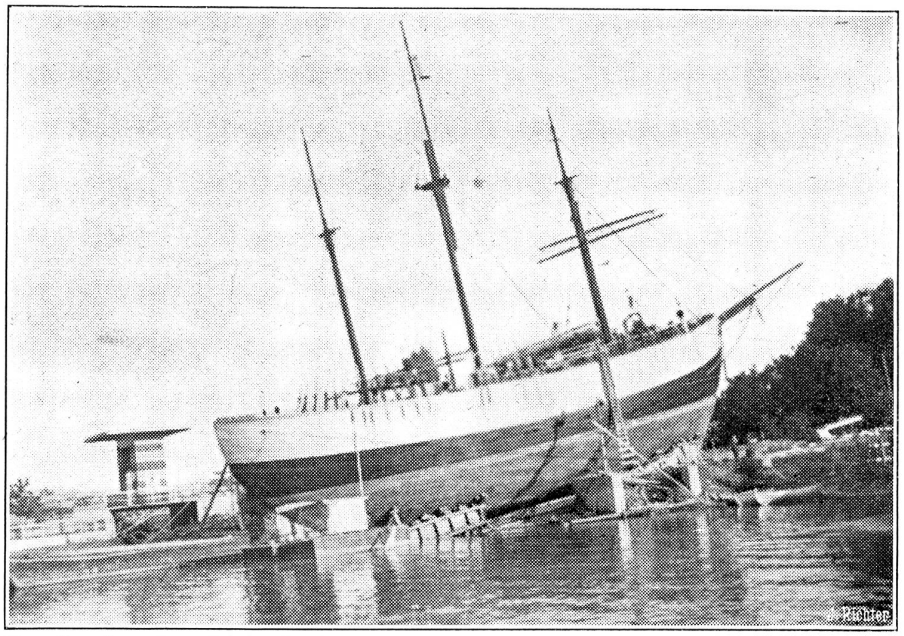
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zunächst ihr Zelt auf. Am nächsten Tage mußten sie mit der Errichtung eines Blockhauses beginnen, denn die Kälte betrug nur selten weniger als 40° F, stieg aber häufig genug auf 50 und 60° F. (Fortsetzung folgt.)

Amundsens Entdeckerschiff im Museum.

Für das berühmte norwegische Entdeckerschiff „Fram" wurde an der Küste in der Nähe Oslos ein Haus gebaut, um dieses nationale Heiligtum zu erhalten. „Fram" wurde von Fritjof Nansen und Roald Amundsen für ihre Nord- und Südpolexpeditionen benützt. Das kräftige 900 Tonnen starke Schiff wurde jetzt mit Hilfe hydraulischer Maschinen an Land gehoben. Um das Schiff herum wurde ein Haus gebaut. War „Fram" in der Vergangenheit das abenteuerlichste aller Schiffe, ist sie jetzt das bestgeborgene Schiff der Welt.



Die „Fram" wird an Land gebracht.

Welt-Wochenschau.

Oesterreich, Oesterreich!

Die Ausstoßung Starhembergs, auf englischen Rat und gegen Mussolinis Wünsche erfolgt, scheint vorderhand kein Nachspiel zu zeitigen. Schuschnigg und die Seinen fühlen sich übrigens nicht als englische Trabanten, sondern als durchaus eigenmächtig Handelnde der „katholischen Aktion", und zuletzt wird man sich fragen können, ob die Engländer den Katholiken einen Dienst geleistet haben oder umgekehrt. Mussolini seinerseits hat begriffen, daß es besser sei, mit den neuen Machthabern auf gutem Fuß zu bleiben. Schuschnigg wird zwar nicht den Plan des römischen Diktators, mit Italien und Ungarn gemeinsam den Austritt aus dem Völkerbund anzudrohen, unterstützen, aber er wird sich weiterhin weigern, an den Sanktionen teilzunehmen, und das ist schon etwas, das der Duce schätzt. Schuschnigg ist auch nicht bereit, wie es Starhemberg gewesen, unmittelbar die italienisch-hitlerische Verständigung anzubahnen; er will mit allen Karten spielen, will die Fühlung mit Prag und Frankreich ebenso aufrecht erhalten wie mit London, und Mussolini nur so weit trauen, als mit der österreichischen Unabhängigkeit vereinbar sein wird; dagegen ist er wiederum eigensinnig genug, sich der Kleinen Entente und Frankreich nicht auszuliefern und Italien alle Dienste zu leisten, die dazu dienen, sich den Protektor geneigt zu machen. Mit einem Worte: Mussolini wurde durch den britisch-katholischen Schachzug gezwungen, den heißen mit einem weniger warmen, aber gescheitern Anhänger zu tauschen.

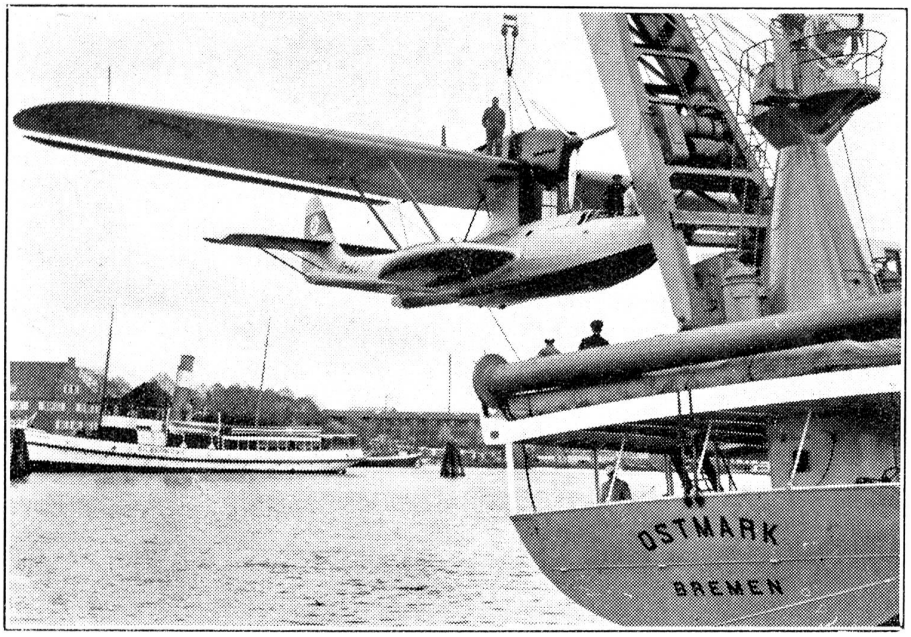
Alles konzentriert sich heute auf die Frage, ob es Schuschnigg gelingt, Starhembergs Anhang zu sich herüber zu ziehen und der österreichischen Bevölkerung das Bewußtsein beizubringen, daß der militante Katholizismus die wirkliche österreichische Unabhängigkeit garantiere und die Wunden der zwei Bürgerkriege heile. Die zwei Hauptschuldigen des blutigen Februar 1934, Starhemberg und Fey, sind abgestoßen. Vielleicht gelingt es, die Arbeiterschaft zu gewinnen? Dem heimlichen und offenen Nazitum wird eine neue und einheitliche „Führerpartei" entgegengestellt, die vorderhand ihre Reihen noch weit offen hält. Vielleicht gewinnt auch die verärgerte Jugend Zutrauen und verläßt Hitler? Man wird zusehen müssen.

Der Plan der Heimwehrentwaffnung wird mit ganz subtiler Taktik durchgeführt, nicht mit der Göringschen Brutalität des Dritten Reiches! Eine neue „Frontmiliz" wird eingerichtet, die ihre Angehörigen zwar nicht besoldet, aber den tüchtigsten jungen Köpfen Gelegenheit bietet, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sprungbretter zu ersteigen. Sie untersteht der „Vaterländischen Front", der neuen „Staatspartei" und ihrem Führer Schuschnigg.

Die operettenhafte Inszenierung eines Nazi-Schein-Attentates auf ein Schloß Starhembergs, mit dem offensichtlichen Zweck, die Notwendigkeit eines Weiterbestehens bewaffneter Heimwehren zu „erwahren", zeigt, wieviel plumper Schuschniggs Gegner operiert. Noch ein solcher oder ein ähnlicher Streich, und er wird völlig erledigt sein. Daß bei der Affäre Tote liegen blieben, zeigt im übrigen die Gewissenlosigkeit der üblen Regisseure. Die schlauen Leute von der „katholischen Aktion" dagegen haben dem Fürsten, dem „Ernstl", bei jeder Gelegenheit Lobreden gesungen und alles so dargestellt, als habe man nur den einen Zweck verfolgt, die Doppelführung durch eine einheitliche zu ersetzen, und als sei man dem Gestürzten in jeder Hinsicht dankbar. In diesem Sinne sprach Schuschnigg selbst, und so sprach auch der „Propagandachef" Oberst Adam.

Welche Ziele die Kreise um Schuschnigg verfolgen, geht mit unheimlicher Deutlichkeit aus einer von schweizerisch-evangelischer Seite herausgegebenen Zusammenstellung amtlicher Erklärungen und Dokumente des neuen österreichischen Kurses hervor. Das Werk trägt den bezeichnenden Titel: „Die Gegenreformation in Neu-Oestereich".*) In überreicher Dokumentierung stellen die Verfasser dar, wie der Halbdiktaturstaat das „Protestantenpatent" Kaiser Franz Josefs vom 8. April 1861 und das Gesetz vom 25. Mai 1868 faktisch außer Kraft setzt, wie die Freiheit der evangelischen Kirche eingeengt, wie die Protestanten zu Bürgern zweiter Ordnung gestempelt, wie der vorher als frei garantierte Uebertritt von der einen zur andern Konfession mit Verfolgungen, ja mit Strafhändeln geahndet wird, wie die Zugehörigkeit zum evangelischen Bekenntnis gleichgesetzt wird mit Naziverdächtigkeit, wie systematisch die in Amt und Würden stehenden Lutheraner und Reformierten durch Katholiken verdrängt werden, wie man versucht, österreichische oder auch schweizerische Grundbesitzer nichtkatholischer Konfession durch romgeschworne Bauern zu ersetzen — kurz wie die

*) Verlag Albert Nauck & Cie., Zürich.



„Ostmark", der dritte deutsche schwimmende Flugstützpunkt der Lufthansa.
Voraussichtlich noch Ende dieses Monats wird die „Ostmark" auf der Südatlantikstrecke an der afrikanischen Küste vor Bathurst in Dienst gestellt. Die 2000 t grosse „Ostmark", die am 15. April in Kiel von Stapel lief, besitzt eine Spezialschleudervorrichtung. Unser Bild zeigt die Anbordnahme eines Katapult-Flugzeuges.

„Vaterländische Front" ganz einfach das Monopol der Staatsstellen und der Wirtschaftsführung für sich beansprucht und wie sie ohne jede Hemmung auch die untersten Arbeitsstellen für ihre Getreuen freimacht. Parole: „Katholisch sein" in allen Einrichtungen des Staatswesens, auch in Gesetzgebung und Rechtsprechung! „Die österreichische Idee" nur „ein Teil der katholischen Idee" — und die „österreichische Sendung" nur die „katholische Sendung in Mitteleuropa".

Aus dem modernen Staate, der die Religionsfreiheit als selbstverständliches Gut wenigstens auf dem Papier besessen, ist ein mittelalterlicher Konfessions-Staat geworden. Das ist die nackte Wahrheit. Und die Macht gehört einer ordensähnlichen Vereinigung, eben der „V. Fr.", die heute ihre letzten Rivalen, die Heimwehrler, zur Seite schiebt und sanft auflöst. 150—200,000 Mann zählt die „Kernfront" der Organisation. Der Orden ist in den Konturen vorgezeichnet.

Und wozu soll der Orden dienen? Zur Wiederherstellung der „apostolischen Monarchie". Die Gegenspieler in Berlin wissen wohl darum, und ihre Propagandisten beeilen sich, der österreichischen Oeffentlichkeit das Haus Habsburg in einem andern Lichte zu zeigen, als gewöhnlich von der Legitimistenpropaganda darüber ausgegossen wird. „Verbündet — verraten" heißt ein Buch von Gottfried Zarnow.**) Es ruft die Verbindung des Kaiserpaares Karl und Zita nebst ihrer Mutter, der Herzogin von Parma, mit den Prinzen Sixtus und Xaver von Bourbon wach, eine Verbindung, die bekanntlich zu heimlichen Sonderfriedensverhandlungen Oesterreichs mit Italien, mit Paris und in unbestimmtern Umrissen mit der ganzen Entente führte und leistet den Beweis, daß Kaiser Karl einen regelrechten Kriegsverrat an seinem Verbündeten, Wilhelm II., verübt habe, eingeschlossen Mitteilung militärischer Geheimnisse, und es gipfelt in der These, Frankreich bezwecke die Aufrichtung eines katholischen Süddeutschland mit Oesterreich unter Habsburg, um Deutschland tötlich zu treffen. Trotz seiner Tendenz ist das genannte Buch äußerst instruktiv und zeigt, daß das „gegenreformatorische Neu-Oesterreich" eigentlich schon da war: Im zerschlagenen Reiche der „Karl und Zita".

*) Verlag Albert Nauck & Cie., Zürich.

Links- und Rechtsrutsch auch in Belgien.

Während in Frankreich die Sozialisten ihre Regierung Blum beinahe fertig kombiniert haben und sich darauf vorbereiten, vor die neue Kammer zu treten und zum neuen Kurs, zum Aufbaukurs, zu starten, hat Belgien in den Wahlen vom 24. Mai eine neue Kammer bekommen, die unter ganz ähnlichen Tendenzen ähnliche Verschiebungen wie die französische zeigt: Links ein Anschwellen der Kommunistenmandate auf Kosten der Sozialisten, die im übrigen gleich stark geblieben, was die Parlamentssitze betrifft (73), rechts ein Absprengen großer Wählermassen bei den Katholiken, die von 79 auf 63 Mandate sinken und 17 an die „Rexisten" verlieren, während die Liberalen mit 24 gleichbleiben. Der „Rexismus" ist ein rechtsradikal-katholischer Fascismus, der mit gebauschten Fahnen seinen Sieg feiert und hofft, durch Sabotage der Parlamentsarbeit baldige Neuwahlen erzwingen und nachher mit der gleichen Zahl wie heute die Katholiken nach Brüssel zurückkehren zu können, um die Regierung zu übernehmen. „Rex Christus", ist die Parole der neuen „Front", die im übrigen von Finanzskandalen und von Verlusten der flämischen Bauern bei gewissen katholisch geleiteten Geldinstituten profitiert hat, also mehr auf solche Agitationsmittel als auf spezifisch christliche zu geben scheint.

Der neue belgische Kurs wird stärker von den Sozialisten bestimmt werden als bisher, aber die Regierung van Zeeland wird mit geringen Aenderungen weiter amtieren; Katholiken und Sozialisten sind nicht gewillt, ihre Koalition aufzugeben. Die Rexisten können sich unter Umständen rasch verbrauchen und wieder zur gleichen Bedeutungslosigkeit herabsinken wie die Feuerkreuzler in Frankreich, dann nämlich, wenn van Zeeland die Aufbautendenzen seines Kurses durchsetzt, und wenn Blums Linksexperiment in Frankreich die Erfolge zeitigt, die das Land erwartet. Denn was in Frankreich Erfolg hat, wirkt unmittelbar nach Belgien hinüber, und was dort Fiasko macht, wird auch in Belgien diskreditiert sein. Kurs Blum, Kurs van Zeeland-Vandervelde Nr. 2 — die „Weimarer-Koalitionen" in den beiden westlichen Demokratien! Werden sie verstehen, was Weimar in den Abgrund getrieben: Die Angst vor dem Wirtschaftsaufbau? Mehr noch: Die Angst vor den Kräften, die den Abbau forderten? Die Angst vor dem Finanzkapital und vor der Groß-Exportindustrie?

Mord und Terror in Palästina.

Barrikaden in Nablus, dem alten Sichem, Plünderbanden im ganzen Lande, Bomben und Revolver in Tätigkeit, und dazwischen die modern bewaffnete Polizei und die Hochländerregimenter der britischen Mandatregierung, die Flugzeuge über den Landstraßen, die bei Nacht stillgelegten Bahnen, das Nachfahrverbot für Autos, Verhaftung ganzer Serien von Streikführern, und dies alles unter der atemlosen Beobachtung des ganzen „erwachenden Arabien" in den 5 freien Staaten und in den arabischen Kolonien Englands und der andern europäischen Mächte. Es kann schlimm werden! Mussolinis tripolitanische-arabische Jungfascisten demonstrieren mit dem Liktorensymbol: Der Mann in Rom gibt England immer mehr zu denken! -an-